

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1919

414 (6.9.1919) Abendausgabe

Badische Presse

General-Anzeiger für Karlsruhe und das badische Land.
Weitans größte Bezahlerzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Redaktion
Telef. Nr. 303.

Verantwortl. für den Inhalt: Albert Gerold.
Verantwortl. für den Druck: Albert Gerold.
Verantwortl. für den Vertrieb: Albert Gerold.

Verantwortl. für den Inhalt: Albert Gerold.
Verantwortl. für den Druck: Albert Gerold.
Verantwortl. für den Vertrieb: Albert Gerold.

Verantwortl. für den Inhalt: Albert Gerold.
Verantwortl. für den Druck: Albert Gerold.
Verantwortl. für den Vertrieb: Albert Gerold.

Nr. 414. Karlsruhe, Samstag den 6. September 1919. 35. Jahrgang.

Die nord-schleswigsche Frage.

Von unserem Sonderberichterstatter in Flensburg.
Bei einer Fahrt durch die Flensburger Röhre, von Glücksburg aus, das in unmittelbarer Nähe Flensburg, ein seit Jahren bester Kurort der Hamburger und Berliner geworden ist, gelangt man in Sonderburg schon um das heiß umstrittene Gebiet der ersten Zone, die, wenn nicht alles täufelt, bei der Abstimmung zu Dänemark geschlagen werden wird. Sonderburg selbst eine in der Passade reizvolle, im Innern wenig bemerkenswerte Stadt, die mit dem lehrhaft angelegten, geradezu großstädtischen Flensburg auch nicht entfernt einen Vergleich aushält, weist noch größtenteils deutsche Bevölkerung auf und deutsche Geschäfte, wenngleich eine große Anzahl von Wirtschaften und Magazinen in den letzten Wochen, begünstigt durch den schlechten Stand der deutschen Mark, in dänischen Besitz übergegangen ist. Der Umkreis hat aber bereits eine dänische Mehrheit, und wenn man auch erzählt, daß der dänische nord-schleswigsche Bauer, ungehalten über die unzureichenden Versprechungen des Ministeriums Hansen, den Dänemark nieder geholt und die Forderungen umgelegt habe, so gilt das nur für einzelne Fälle, und ist für die Abstimmung für diese Zone bedeutungslos. Die in Flensburg oder Flensburg Kreis, so entfällt hier der „Doppelposten“ des Schepkefelds Andreas Grau eine intensive Tätigkeit im Sinne eines dänischen Mandatstums, das übrigens weder im Königreich, noch im republikanischen Ministerium, noch endlich in dem maßgebenden dänischen Wählerkreise, dessen Willen es Jahrzehnte hindurch war, die „Befreiung“ der Dänen Nord-schleswigs zu prägen, irgend eine stärkere Resonanz besitzt.

Auf dänischer wie auf deutscher Seite will man den bevorstehenden Kampf ohne Verheerung und ohne Sach führen. Die Flote, die man hier und vereinzelte Angehörige sieht, reden eine durchaus maßvolle Sprache, vertragen es den Dänen nicht, wenn sie zu ihrem alten Vaterlande wollen und ermahnen nur die starke Minderheit des Deutschstums in der ersten Zone, die bis zur dänischen Grenze hinauf reicht, ihre Pflicht zu tun und sich nicht durch Scheinorteile bereben zu lassen.

In Sonderburg sieht man der Abstimmung, des Endurteils gewiß, mit ziemlicher Resignation entgegen. Die Deutschen entäußern sich hier massenhaft ihres Besitzes und planen fortzugehen. Besonders beklagt man hier den gänzlichen Umsturz der deutschen Mittelschleifer, die nach vor kurzem „mannhaft“ für Erhaltung des Deutschstums eingetreten sind, aber jetzt bereits Wandervorträge in dänischer Sprache halten. Man wird, wie mir gute Kenner der hiesigen Verhältnisse versichern, zunächst in abgetrennten Gebieten, in den Kreisen Sonderburgs, Apenrade, Sønderbohusen — einen völligen Zusammenbruch des Deutschstums erwarten dürfen, das sich aber dann später, unter fremder Herrschaft, auf sich selbst bestimmen wird.

So schlecht somit die Allien in der ersten Zone stehen, über die auf Grund eigener Betrachtungen noch alles nach zu laien sein wird, so günstig haben sich die Dinge gerade in den letzten Wochen in und um Flensburg im Brennpunkte der zweiten Zone, für die deutsche Sache entwickelt. Der dänische Spieß und das weiße Wehl haben ihre ursprüngliche Werbestärke längst eingebüßt, Flensburg hat, bei recht anständigen Preisen, heute eine durchaus übernormale, zureichende Versorgung, und diese regale Handelsstadt, die voraussichtlich in Kürze die nächstgrößte Stadt Deutschlands sein wird, dürfte sich verhältnismäßig leicht auf den Verlust des Handelsabzuges nach Norden einstellen und umstellen. Entscheidend ist hier der Stand der deutschen Mark. Da die Krone heute 420 Mark wert ist, ist die dänische Regierung mit den Hunderttausend Millionen ihrer Mißverrechnungsansprüche, aus denen noch der Anteil an der deutschen Kriegsschuld, die Zahlungen für Rente und Invalidität zu decken ist, ganz außerstande, den Besitz zum Fortschritt einzulösen. Das hat allerdings eine starke Ernüchterung hervorgerufen, die sich sogar in der ersten Zone bemerkbar macht, für die zweite aber trotz der Anstrengungen eines landesverräterischen deutschen Großkapitalismus und trotz der Ungunst und Unvernunft des Wahlmodus, der alle nach 1900 geborenen von der Wahlbeteiligung ausschließt, geradezu ausschlaggebend sein würde.

Es geht dabei in Flensburg und Umgebung nicht an Stimmen, die resigniert erklären, die Entente werde allen Resultaten der Abstimmung zum Trotz, die Grenzen doch fest legen wie sie wolle. In dieser Befürchtung liegt aber tatsächlich um so weniger ein Anlaß vor, als man auf beiden Seiten eine reinliche Scheidung will und eine dauernde Verhängung der deutsch-dänischen Interessen anstrebt. Die Verhältnisse hier lassen sich nicht mit den deutsch-polnischen vergleichen, weil die deutsch-dänische Bevölkerung im großen und ganzen auch bisher im Einvernehmen gelebt hat. Das Recht der deutschen Minorität dürfte, wenn gewisse dänische Schepkefeld in Nord-schleswig zum Schweigen

Die Gefahr des Verlustes Ostpreußens.

Von Dr. Erich Klein-Menslein.
Der Selbstständigkeitsgedanke im Osten ist noch nicht entschlafen, er hat nur andere Formen angenommen. Hat er auf politischem Gebiet Fiasco gemacht, so tritt er auf wirtschaftlichem Gebiet umso unerbittlicher hervor. Dabei ist es selbstverständlich, daß es ein wirtschaftlich selbständiges Ostpreußen garnicht geben kann. Wenn vielmehr von der wirtschaftlichen Selbstständigkeit Ostpreußens gesprochen wird, folgt verständig, aber leider darauf auch die Frage des wirtschaftlichen Anschlusses an die umgebenden Gebiete Litauens, Polens und Russlands.

Man glaubt im Osten einen hervorragenden moralischen Grund zu haben, das zu tun, was die Rheinlande nicht getan haben: „Die Regierung hat Ostpreußen durch Unterzeichnung des Friedensvertrages entgegen den Versprechungen im Stich gelassen“, so heißt es in einem ansehnlich authentischen Pressebericht über die Augusttagung des landwirtschaftlichen Arbeitgeberverbandes der Provinz, „also darf es auch eine Sonderstellung und Sondergesetze für sich in Anspruch nehmen“. Diese Sonderstellung soll darin bestehen, daß die Ablieferungspflicht Ostpreußens an das Reich aufgehoben, die freie Wirtschaft eingeführt und im Ubrigen die Handelsverbindung mit dem Reich nach Maßgabe der hereingelagerten Einfuhr geregelt wird, also eine Beziehung von Leistung und Gegenleistung, wie zwischen fremden Staatskörpern. Ostpreußen wird sich infolge der Loslösung vom Reich in wirtschaftlicher Beziehung weitgehend selbständig machen und seine wirtschaftlichen Verbindungen anders als bisher einrichten. Es ist entsetzlich, in dieser Hinsicht eigene Wege zu wandeln.“ So äußert sich der selbige Pressebericht.

Es ist auf den ersten Augenblick klar, daß diese Absichten von Sonderinteressen eingegeben sind, und zwar von Sonderinteressen rein berufständlicher Art, die man auf die gesamte Bevölkerung der Provinz überwälzen möchte, um ihnen größeren Nachdruck verleihen zu können. Es ist jedoch keine Rede davon, daß die Provinz in ihrer Gesamtheit sich auf den Boden der obigen Erklärung stellt. Denn so weit ist es doch noch nicht, daß sich Ostpreußen ohne das Reich ganz im Allgemeinen günstigere Existenzmöglichkeiten schaffen könnte; für den weitaus größten Teil der Bevölkerung trifft das jedenfalls nicht zu. Allerdings darf nicht geleugnet werden, daß die Kreise, die hinter jenen Erklärungen stehen, einen weitgehenden Einfluß auf die ostpreußische Politik besitzen und sich dessen durchaus bewußt zu sein scheinen. Magt man es doch bereits, in Bezug auf Ostpreußen ostentativ von „seiner“ Regierung zu sprechen, trotzdem man doch offensichtlich über die fast „diktatorische Gewalt“, die der Oberpräsident Winnig in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für den Osten hat und nennt man doch schon ganz offen Winnigs Ausführungsverbot eine „Machtprobe der Regierung“.

In der Tat hat Winnig ein Ausführungsverbot nach dem Reich erlassen. Aber sicher nicht in dem Sinne, in dem es hier ausgedeutet wird. Allerdings ist es ein Druckmittel gegen die Regierung, aber nicht um den Osten vom Reich zu trennen, sondern im Gegenteil, um durch den auf die Regierung ausgeübten Zwang zur Einführung der notwendigen Betriebsstoffe die oben erwähnte Entwicklung aufzuhalten. Denn das muß allerdings zugegeben werden: wenn in Ostpreußen die Betriebsstoffe fehlen, wenn der Getreidebedarf aus Mangel an Kohlen nicht vorgenommen werden kann, wenn Düngemittel und Kalk fehlen, dann könnten unter Umständen die Verluste härter als selbst der gute Wille sein. Eine Verjüngung Ostpreußens, mindestens in demselben Verhältnis wie die Verjüngung der anderen Teile des Reiches möglich ist, muß erfolgen. Sonst ist Ostpreußen den es umgebenden Gebieten wirtschaftlich ausgeliefert und kommt damit auch politisch in Gefahr.

Die Verjüngung Ostpreußens ist in erster Linie eine Verkehrsfrage. Schon im Frieden reichten die Verkehrswege nach dem Osten nur mit Mühe aus. Nun aber wird von den beiden zur Verfügung stehenden Bahnlinien vermutlich noch die eine, die Strecke Insterburg—Thorn—Posen, ausgegeben, da sie mitten durch das neue polnische Reich läuft und in ihrer halben Länge polnisches Gebiet angeht. Für einen Durchgangsverkehr, wie er nach Artikel 89 der Friedensbedingungen dem Deutschen Reich gesichert werden soll, kommt eine solche Linie nicht in Betracht. Es wird vielmehr nur die Strecke Königsberg—Berlin übrig bleiben, die umso weniger genügt, als sie eine Randlinie ist und von einem erheblichen Teil der Provinz nur schwer und mit erheblicher Verteuerung erreicht werden kann. Der Schiffsverkehr kann auch keine bedeutende Entlastung bringen, da die Provinz nur einen einzigen Hafen, Königsberg-Billau, besitzt, so daß

und suchen mich, in der Meinung, daß ich ein Dieb sei, der trotz seines Verprechens, die 20 Frs. zurückzugeben, durdgehtannt wäre. Aber sie fanden mich an meinem Plage wieder. Ernst und traurig sagte ich zu ihnen: „Es war ein Verzug. Es ist ein abgekartetes Spiel gewesen! Ich weiß, daß man den vorherbestimmten Sieger zurückbehalten hat. Ich bin trostlos. Nächstes Mal werden wir mehr Glück haben. Hier sind die 20 Frs.“

Sie waren überglücklich, bemerkt. Das Bergnügen, ihre 20 Frs. zurückzubekommen brachte sie über ihren Verlust hinweg. Manchmal bilden diese 20 Frs. bei ihrer Heimkehr die ganze Habe. Sie bewundern meine Rechtschaffenheit und wenden sich immer wieder an mich. Na, und die Bettenden, die durch Zufall das Couvert bekommen hatten, das wirklich den Sieger enthielt, hätten sich für mich in Stücke schlagen lassen!

Barfin blieb einen Augenblick nachdenklich und fügte hinzu: „So gewohnt ich auf ehrliche Weise bei jedem Nennen mehrere Dukaten, ohne mich dem Spielteufel hinzugeben, der den Menschen in die Hölle des Verlustes lockt.“

Autorkritische Uebersetzung von Beatrice Saks.

Die Bank.

Von Hermann Schreiber. (Nachdr. verb.)

Eine kleine Goldbank stand an der Birkengruppe. Auf einer kleinen Anhöhe. Dort stand sie schon seit vielen Jahren. Sie war inzwischen morisch und schmerzhaft geworden. Drum war sie dem Wind, der jungfräulich und frisch über sie hin fegte, recht gram. Doch ihr Wehzen und Stöhnen kimmerte ihn wenig.

Sie hatte ein einhames Leben geführt. Da sie abwärts vom Wege stand und die Menschen sich selten in diesen Waldwinkel verirzten. Und doch hätte sie mancherlei erzählen können. Aber sie konnte ja nicht sprechen. Und das war vielen sehr recht.

Da sie ein ehrwürdiges Alter hatte und das letzte Safttröpfchen in ihr schon lange verrotten war, so hatte sie eine moralisch und sittlich gekläuerte Auffassung vom Leben. So war ihr auch manches,

der größte Teil der Güter zunächst einen nicht unbedeutenden Eigenhahnweg zurückzulegen hätte und dann umgekehrt werden müßte. Eine Umfrachtung aber kann bei der kurzen Entfernung Pillau—Reich unmöglich lohnend sein. Der direkte Bahnwagenlauf von der Abgangs- bis zur Bestimmungsstation wird in diesem Fall trotz der höheren Frachttäge vermutlich billiger sein.

Was aus dem abgekehrten Dampfen werden wird, läßt sich zur Zeit noch nicht überblicken. Aber zwei Möglichkeiten gibt es: entweder geht es in den umliegenden Staaten wirtschaftlich auf oder es wird ein Vorposten des Reiches im Osten, durch den unter Umständen manche, heute noch nicht auszusprechende Möglichkeiten gegeben ist. Der ungehemmte Verkehrsanschluß an das Reich aber ist im letzteren Falle unbedingt erforderlich. Der Artikel 89 des Friedensvertrages ist der Schicksalsparagraf für Ostpreußen.

Frankreichs rechtsrheinische Absichten.

St. Menden, 6. Sept. (Priv.-Tel.) Von einer Persönlichkeit, die in der auswärtigen Politik gut unterrichtet zu sein pflegt und in diesem besonderen Falle auch wichtige persönliche Beziehungen aufweisen kann wird der „Münchener Zeitung“ folgendes mitgeteilt: Frankreich ist auf hohes Drängen hin zur Besetzung rechtsrheinischer Eisenbahnstreckenpunkte und zu einer forcierten Lösung der Frage der rheinischen Republik oder Monarchie entschlossen. Zu diesem Zweck werden eine Reihe mehr oder unerfüllbare Forderungen gestellt werden, die die Arbeitszeit, die Lohnverhältnisse und die Arbeitslosenunterstützung betreffen. In der Frage der Entschädigung, der Ablieferung und der völligen Abrüstung werden befristete Anfragen ergehen. Der Grund dieses Vorgehens ist für Frankreich das Anwachsen des Kapitalismus in Deutschland, die militärischen Erfolge der Bolschewisten auf der Nordwestfront und die völlige Zerrüttung der französischen Wirtschaft, vor allem des Eisenbahnwesens durch den Aufstand in Belgien.

England unterstützt die französischen Schritte, um Frankreich am Rhein festzuhalten und im Orient, so in Syrien freie Hand zu bekommen, wo die heidnischen Interessen auf das bestmögliche zusammenstößen. Es ist unwahrscheinlich, daß sich England und die Vereinigten Staaten ernsthaft an militärischen Maßnahmen beteiligen werden.

Oesterreich-Ungarn und die Entfaltung des Weltkriegs.

Wien, 5. Sept. (Korr.-Bur.) Um zu beweisen, wie unge-rechtfertigt das deutsch-österreichische Völl im Friedensvertrag für den Kriegsausbruch verantwortlich gemacht wird, veröffentlicht der „Morgen“ angelegentlich authentische Mitteilungen über den Verlauf des gemeinsamen Minister-rates vom 7. Juli 1914, worüber am Tage darauf die Wiener Blätter eine amtliche Verkaufdarlegung veröffentlichten, nach der der Minister-rat einberufen worden sei, um sich mit der Beratung der Maßnahmen zu beschäftigen, die in der inneren Verwaltung Bosniens und der Herzogowina zu ergreifen sein würden. Gleichzeitig habe der Ministerrat diese Gelegenheit zu Vorbesprechungen allgemeiner Natur über das nächstjährige Budget benutz.

Demgegenüber stellt der „Morgen“ fest, daß zunächst der Außenminister Graf Berchtold erklärt habe, der Ministerrat sei einberufen, um Maßnahmen zur Sanierung der durch die Katastrophe in Sarajewo zu Tage getretenen Uebelstände in Bosnien und der Herzogowina zu beraten. Vor allem müsse man sich darüber klar werden, ob nicht der Moment gekommen sei, um Serbien durch eine Kraftäußerung für immer unschädlich zu machen. Da ein solcher entscheidender Schlag allerdings nicht ohne diplomatische Vorbereitung geföhrt werden könnte, habe er bereits mit der deutschen Regierung Abklärung genommen. Es wäre wohl noch notwendig, mit Italien und Rumänien zu rechnen; doch sei er in Uebereinstimmung mit dem Berliner Kabinett der Ansicht, daß es besser wäre zu handeln ohne etwaige Kompensationsabzweigungen abzuwarten. Rußland verfolge die Politik des Zusammen-schlusses der Balkanstaaten mit Rumänien und würde gewiß im entscheidenden Moment den Balkanbund gegen Oesterreich-Ungarn auspielen. Deshalb müßte man zur Stärkung der Position der Habsburger Monarchie und weil Abwarten als Schwäche ausgelegt werden könnte, ein Zuwort kommen durch die rechtzeitige Abrechnung mit Serbien, um den jetzt im Gange befindlichen Entwicklungsprozeß aufzuhalten, versuchen, was später zu tun nicht mehr möglich war.

Auf die Vorstellung des Grafen Tisza, der erklärte, sich nicht unbedingt zum Kriege entschließen zu können, da man auch durch einen entsprechenden diplomatischen Erfolg eine starke Demütigung Serbiens erzielen könne, erklärte

was sie mit ansehen mußte, fürchtbar peinlich. Und sie wäre beinahe vor Scham in die Erde gesunken, als sie vernahm, daß der hochgeehrte Stadinerordnete Jörnlein sie hatte entfernen lassen wollen. Da sie ein öffentliches Vergernis wäre und „eine Fußangel für die sittliche Unverdorbenheit der Jugend unseres Städtchens“. So hatte er wirklich gesagt. Die fürchterlichen Worte waren ihr ins tiefste Mark gedrungen. Und die Schmach nagte hörbar an ihrem Leben.

Zu dieser unglücklichen, verdönten Bank kam eines Tages, wie an so vielen, Friedrich Wilhelm Rebinke, ein kleiner Beamter, jung und arg verlickt. Mit Marielchen hatte er sich verzaunt und sie waren gestern abend von dieser Bank geschieden, um sich nie wieder zu sehen. Und so war, in bitterem Schmerz verunken, Friedrich Wilhelm Rebinke allein hier herauf gewandert, um an dieser denkwürdigen Stätte sein Herzweh in der Erinnerung an das liebe Marielchen zu vergeßen.

Ach — es war alles noch wie gestern. Vom Städtchen gedrümpt das Hämern in der Schmiebe. Vom Wiesentrain Sonnenblumen-schau. Und vom Wald und den silbergrünen Birken die Duftwellen des frischen Laubes.

Unlagbares Weh durchzog Friedrich Wilhelm Rebinke Brust. Er preßte den Kopf an das raue Holz der Bank und fuhr mit welcher Hand beständig über die Lehne.

Eine rentable Auskunst.

Von Frederic Bourlet.

„Ich habe es verstanden, durch Verdienen viel Geld zu verdienen“, sagte der verschlagene Barfin, der wohl einer der flügsten Männer ist, die ich kenne.

Nicht als Eigentümer, noch als Trainer oder Buchmacher, auch nicht als Spieler, das ist anstrengend und gefährlich, sondern durch den Verkauf von Auskünften. Ich besaß früher nicht viel Geld, und verschiedene Streifenkarten mit gewissen Deuten hatten mich vorwärts geführt. Ich besaß die Karten oft und verkaufte vor jedem Rennen den Namen des gewinnenden Pferdes.

Bestehen sie mich recht, meine Herren, ich verkaufte keine weitzahlige Prophezeiung an Leichtgläubige, um nachher mit dem Gelde zu betrug, ein Beweis: ich gab das Geld zurück. Das war ehrenhaft und wickelte sich gut ab. Mein Geschäft blühte durch Prospekte, diskrete Anschlagzettel und treue Kunden. Ich machte bekannt, daß ich den Namen des Gewinners für 20 Frs. verkaufte, und falls das mitgeteilte Pferd nicht siegte, die 20 Frs. zurückzahlen würde. Und das führte ich auch aus. Nennen wir mal ein Rennen an, bei dem sechs Pferde laufen sollen; nennen wir sie „Eimace“, „Dell de Poan“, „Bils de Soie“, „Pancreas“, „Adjoint“ und „Arthur“. Ich auf dem einen dieser Namen Couverts vor, dessen enthält einen Zettel, einfinden, gebe ich sie eins dieser Couverts und sage geheimnisvoll: „Hier drin finden Sie den Namen des Siegers. Behalten Sie ihn für sich. Sehen Sie Sieg oder Pflaß, und wenn Sie nicht gewinnen, schreibe ich Ihnen 20 Frs. zurück.“

Sobald die Serie vergriffen war, gab ich eine neue aus, ufm. Da ich alle laufenden Pferde angab, nannte ich auch das gewinnende. Nennen wir an, daß bei dem konstatierten Rennen „Bils de Soie“ erster und „Arthur“ zweiter wäre. Die Wettenden, denen ich diese beiden Anschlagzettel für 20 Frs. verkauft hatte, forderten natürlich nichts zurück. Der Sieg hatte, war begreiflich; wer Pflaß hatte, war zufrieden. Die anderen verloren selbstverständlich. Sie waren wütend

Verstoß, eine radikale Lösung sei nur durch energisches Einschreiten möglich.

Auch Ministerpräsident Graf Stürgkh sprach, indem er sich auf die Meinung des Landeshefens in Bosnien, General Potiorek, bezog, für einen kräftigen Schlag gegen die Serben aus.

Der Pole Bilinski erklärte, als oberster Verwalter Bosniens und der Herzoginma könne er sich mit einem diplomatischen Erfolg allein nicht zufrieden geben. Derselben Ansichtung war der Kriegsminister, der daran erinnerte, daß die letzten Kriege stets ohne Kriegserklärung begonnen wurden.

Trotzdem wies Graf Tisza nochmals auf die Kurzhaltigkeit eines europäischen Krieges unter den derzeitigen Verhältnissen hin und Graf Berchtold stellte als Ergebnis der Debatte fest: 1. daß alle Vorkommnisse eine rasche Entscheidung mit Serbien im Krieges- oder friedlichen Sinne wünschten, 2. daß der gemeinsame Ministerrat bereit wäre, sich der Ansicht des Grafen Tisza anzuschließen, wonach erst mobilisiert werden sollte, nachdem konkrete Forderungen an Serbien gerichtet und diese zurückgewiesen worden wären, 3. daß alle Anwesenden mit Ausnahme Tiszas der Ansicht seien, daß so weitgehende Forderungen an Serbien gestellt werden müßten, die eine Ablehnung voraussehen ließen, damit eine radikale Lösung im Sinne eines militärischen Eingreifens angebahnt werde.

Aus den Tagen der Friedensunterzeichnung.

Die irische Frage.

Amsterdam, 5. Sept. Laut Telegraaf schreibt „Morning Post“ in einem Leitartikel über die irische Frage, die Lage sei kompliziert und zugleich ein wenig komisch. England wünsche die Zuweisung Syriens an Amerika. Frankreich erhebe dagegen keine Behauptung, aber die Amerikaner seien nicht geneigt, Syrien anzunehmen. Das Blatt verlangt, daß England einen deutlichen Beweis für seine Uninteressiertheit geben solle. Die meisten Fragen, über die jetzt gesprochen werde, seien für England viel weniger wichtig, als die Möglichkeit einer Entfremdung mit Frankreich.

Times schreiben über den britischen Standpunkt: Wir werden das Abkommen von 1916 natürlich in allen Punkten, die die Franzosen für ausführbar halten, innehalten. Es ist dazu nur Verstand und ein gesunder Menschenverstand nötig. Es ist Sache der französischen und englischen Staatsmänner, dem irischen Standal ein Ende zu machen.

Amerikanische Stimme zur Gefangenenheimführung.

Amsterdam, 5. Sept. (Priv.) Aus New York wird gemeldet: „New York Sun“ schreibt: Die Heimführung der deutschen Kriegsgefangenen vor der Ratifikation des Friedensvertrages ist das Vernünftige, was man tun konnte. Die Arbeit der Gefangenen, die während des Krieges sehr mühsam war, ist nicht diejenige, welche man jetzt notwendig hat. Die Unterhaltungskosten sind sehr hoch und obendrein zeitlich. Die Anwesenheit der Gefangenen in den Gegenden, wo sie beschäftigt sind, Unruhen. Die Wiederherstellung normaler Verhältnisse wird schwieriger sein, wenn die Gefangenen in ihren bisherigen Aufenthaltsorten verbleiben. Außerdem braucht man sie heute zum Ausbau der deutschen Republik in Deutschland selbst und zur Wdhilfe bei Wiedergutmachungen der den Alliierten zugefügten Schäden.

Ungarn.

Die westungarische Frage.

Wien, 5. Sept. Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus Wiener-Neustadt: Der Regierungskommissar der Budapest Regierung für Westungarn, Graf Sigary, teilte dem Regierungskommissar für Odenburg, Herzag, in einem Telegramm mit, daß der zwischen der Entente und Deutsch-Österreich abgeschlossene Vertrag für die ungarische Regierung nicht als bindend erachtet werde, da die ungarische Regierung mit der Entente noch keine entsprechenden Friedensvereinbarungen getroffen habe. Die ungarische Regierung erkenne daher die Gültigkeit dieses Vertrages noch nicht an und werde einer eventuellen Besetzung Deutsch-Westungarns mit Waffengewalt entgegenzutreten und sie verhindern. Gleichzeitig wurden die magyarischen Truppen angewiesen, den Grenzverkehr zwischen Deutsch-Österreich und Ungarn streng zu überwachen und das eventuelle Ueberschreiten der Grenze durch Deutsch-Österreich zu verhindern. Auch andere Blätter beschäftigen die Meldung von der Grenzsperr.

Ungarisch-Slowakei.

Eine Kundgebung in Prag.

Prag, 5. Sept. In Prag kam es heute zu einem Volksauflauf. Gestern hatte eine ziemlich unbekanntere Frauenorganisation, die sich hussitische Frauen nennen, Flugblätter herausgegeben, in denen zu einem Meeting auf heute morgen acht Uhr auf dem Walfährer Ring ausgerufen wurde, als Kundgebung gegen den Wucher, gegen das Österreichertum in den Behörden und in der Armee und für Einsetzung des angeklagten in der Burg gefangenen Vaters des Massarat als wirklichen und mächtigen Präsidenten.

Zu diesem Meeting fanden sich 10.000 Personen, darunter besonders viele Soldaten und Legionäre ein. Es sprachen mehrere Frauen gegen die andauernde Feuerung, gegen das jetzt noch andauernde österreichische Regime und wandten sich auch heftig gegen die Regierung. Es wurde fobann eine Resolution angenommen, die sich gegen das Protektionismuswesen und den Despotismus wendet und verlangt, daß die leitenden

Bank gar jämmerlich zu ähzen, zu stöhnen und zu klagen. Und schließlich wurde es ihr zu arg. Denn die Zwischsprache da oben ängerte Temperamente, die mit der moralisch und sittlich geläuterten Auffassung und der Widerstandsfähigkeit einer hochbejahrten Volkshand nicht mehr in Einklang zu bringen waren. Und so kam die Katastrophe. Es gab einen Krach und auf der Erde lagen zwei sehr bekannte Menschen.

„In!“ rief Martehen. „Versucht!“ brüllte Friedrich Wilhelm. Und er sprang wutentbrannt auf und verfecht der Bank einen wuchtigen Fußtritt: „Dieses Gerümpel, zu nicht nuke.“

Da tat die Bank einen gräßlichen Wehsehrei und sank hintenüber. Friedrich Wilhelm Rebinke aber legte seinen Arm um das dralle Martehen und verschwand mit ihr in den Wald.

„War ich nun wirklich die Fuhangel im Sinne des Stadtverordneten Jörnlein?“ dachte die Bank. „Nein — sicherlich nicht. Mein Scheiden von dieser undankbaren Welt war eine Tat. Ich bin entlehnt.“ Und sie legte sich betriedigt zur Seite und starb.

Kleine Zeitung.

Eine eigenartige Methode, die Meerestiefen zu messen, hat ein norwegischer Ingenieur erfunden. Das übliche Sentblei vermisst er dabei gänzlich, so daß nach seiner Methode sich enorm viel Zeit und Arbeit ersparen läßt. Sie besteht einfach darin, daß einige tiefe Töne Istochre ins Meer hinausgeschendet werden. Auf dem Meeresgrund wird der Schall zurückgeworfen und steigt nun genau wie ein Echo wieder zur Oberfläche. Da man die Geschwindigkeit des Schalles im Wasser genau kennt, so hat man nur nötig, die Zeit zu bestimmen, welche zwischen der Abendung des Tones und dem Wiederauftauchen desselben vergeht. Bei Berechnung der Tiefe wird natürlich nur die Hälfte der Zeit in Ansatz gebracht. Selbstverständlich sind die zur Anwendung gelangenden Apparate, ein elektromagnetischer Schallsender, ein Schallaufnehmer und ein Zeitmesser, denkbar feinstufige Instrumente.

den Stellen in der Republik einzig und allein mit Invaliden und Legionären zu besetzen seien, daß die Regierung nachdrücklich die tschechischen Interessen im Teschener Gebiet wahren und daß Präsident Masaryk vollständig alle Rechte haben soll wie der Präsident von Frankreich und in den Vereinigten Staaten. Nach Schluß der Versammlung zog ein Teil der Versammelten in die Burg, wo eine Abordnung die gefasste Resolution überreichte. Die Abordnung wurde auch vom Präsidenten Masaryk empfangen, der sich in harter Weise gegen die Demonstration ausgesprochen haben soll.

Das Organ der sozialdemokratischen Partei teilte nachmittags in seiner Sonderausgabe mit, daß unter den anonymen Einberufern der Versammlung die Führer des konservativen u. verfassungstreuen Großgrundbesitzer sich verbergen und daß die Agitation im Grunde reaktionären Ursprungs sei. Nachmittags und im Laufe des Abends herrschte in Prag vollständige Ruhe.

Rumänien.

Rücktritt des Kabinetts Bratianu?

Budapest, 5. Sept. Das rumänische Pressebureau meldet: Der Ministerpräsident Bratianu ist nach Sinaita abgereist, um den König über die politische Lage Bericht zu erstatten. Es verlautet, daß er bei dieser Gelegenheit dem König das Rücktrittsgesuch des Kabinetts überreichen wird.

Rußland.

Von der englischen Nordfront in Rußland.

London, 5. Sept. (Reuter.) Die Bolschewiken haben am 1. September unsere Stellung am Wegasluh erfolglos angegriffen. Seit dem 28. August wurden an der Wolgodeisenbahn und an der Seletsoja-Front 800 Bolschewiken gefangen genommen.

Italien.

Bevorstehende Auflösung der italienischen Kammer.

Rom, 5. Sept. Wie Secolo aus Rom erfährt, plant Ministerpräsident Nitti, die italienische Kammer am 24. Sept. aufzulösen. Bis zu diesem Tage müßte daher der Versailles Friedensvertrag ratifiziert worden sein.

England.

Die englische Presse zur Milderung der Handelsbeschränkung.

Amsterdam, 5. Sept. (Priv.) Aus London wird gemeldet: Die englische Presse beschäftigt sich mit den Aulitäten, welche die Aufhebung der Einfuhrbeschränkungen in England zeitigen werden. Die liberalen Blätter beglückwünschen sich zur Milderung der Handelsbeschränkung und fragen, welche Wirkung diese Aufhebung zwischen Frankreich und England zur Folge haben wird.

Nationalistische Bewegung in Ägypten.

Rom, 5. Sept. Laut Secolo sind in Rom Nachrichten eingegangen, nach denen in Ägypten eine neue nationalistische Bewegung im Gange ist. Die Unabhängigkeitsbewegung habe auch auf Kreise übergriffen, die bisher indifferent geblieben waren.

Amerika.

Einschränkung der amerikanischen Getreidelieferung.

Wien, 5. Sept. Nach der Vereinbarung sollen die Vereinigten Staaten dem interalliierten Wirtschaftsrat mitgeteilt haben, daß sie sich gezwungen sehen, die Getreidelieferungen nach Europa einzuschränken. Es könne nur noch etwa die Hälfte der in Aussicht gestellten Menge — und zwar bereits in verarbeiteterem Zustand — ausgeführt werden.

Die Gehehnisse im Reich.

Die russischen Kriegsgefangenen.

Berlin, 6. Sept. Entgegen anderslautenden Meldungen besteht, wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, zur Zeit keine Möglichkeit, die russischen Kriegsgefangenen durch die östlichen Randstaaten hindurchzuführen. Die deutsche Regierung ist nach wie vor von den Einwirkungen der Entente auf die Regierung dieser Randstaaten in ihren Maßnahmen abhängig. Es muß also lieber mit der Tatsache gerechnet werden, daß die russischen Kriegsgefangenen trotz der schwierigen Verpflegungslage des Reiches und trotz ihres begrenzten Wunsches auf baldige Heimkehr in der Mehrzahl noch bis in den Winter hinein in Deutschland bleiben müssen. Denn auch für den Abtransport über See im Großen fehlt es an der dazu erforderlichen Tonnage. Die deutsche Regierung wird wie bisher so auch in Zukunft den Abtransport ausschließlich nach dem Gesichtspunkt leiten, daß jeder Kriegsgefangene so abtransportiert wird, daß er möglichst seine Heimat erreicht oder die Gegend, in die er sich zu begeben wünscht.

Die Ententemission in Oberschlesien.

Kattowitz, 5. Sept. (Priv.) General Dupont begab sich am Mittwoch nachmittag mit den Mitgliedern der in Kattowitz weilenden Entente-Militär-Kommission nach Gleiwitz und von dort nach Sosnowice, um dort mit den Vertretern der polnischen Regierung eine Konferenz abzuhalten. Auch zwei höhere japanische Offiziere gehören der Kommission an. Wie die „Kattow. Ztg.“ meldet, wurden gestern Vertreter der polnischen Regierung aus Warschau in Kattowitz erwartet. Amlich wird dazu noch gemeldet: Am 3. September begab sich die interalliierte Militärmission nach der „Littandra-Grube“ und ver-

Die höchste Straße der Alpen und damit ganz Europas war bisher das Giffner Joch, das eine höchste Höhe von 2760 Meter erreicht. Jetzt gibt es aber eine um noch 10 Meter höhere Straße, die über den Col del Jheran führt, und mit Ausschaltung eines Linneges von 225 Kilometer, der bisher nötig war, eine direkte Verbindung zwischen Genf und Nizza herstellt. Diese neue, auch für militärische Zwecke bestimmte Alpenstraße beginnt am Quellbecken der Jere, steigt dann zur Höhe und endet in Bonnaval am Ar. Die Herstellungskosten haben über 3 Millionen Mark betragen.

Steinzeit — Menschen in Montenegro. Der Anthropolog Dr. Falk-Schupp hat die sehr interessante Entdeckung gemacht, daß der vorgeschichtliche Mensch auch im Westen der Balkanhalbinsel gelebt hat. In einer Höhle, nicht weit von Cetinje in Montenegro, entdeckte er, außer etwa 900 Knochenüberresten, eine Menge Steinwerkzeuge. Die Funde sind über 12.000 Jahre alt.

Das Steinsdenkmal der Amerikaner wird nach einem Beschluß des Kongresses in Washington errichtet und ein gewaltiges Bauwerk werden, dessen Kosten, also ohne die innere Ausstattung, etwa 50 Millionen Mark betragen sollen. Das Gebäude dient zunächst zur Aufnahme eines groß angelegten Kriegsmuseums mit einem Karadaikal zur Verherrlichung der am Siege herbeizugend beteiligten gewesenen Männer, ferner wird es ein Archiv und eine Bibliothek enthalten und eine Menge Versammlungsräume verschiedener Größe für nationale und internationale Kongresse. Das Denkmal wird den offiziellen Namen „Steinsdenkmal“ bekommen.

Unter Mond, du gehst so stille — singt das deutsche Volk nach einer über hundert Jahre alten Volkswaise wenns draußen eine ruhige, klare Nacht ist, wenn kein Windhauch weht und eine feierliche Stille herrscht. Es ist wirklich so, als ob die liebe Erde stille stünde, und doch: Welch ein Wirbel! In jeder Sekunde bewegt sich die Erde am Äquator 450 Meter um sich selbst, und in derselben Sekunde legt sie auf ihrem Weg um die Sonne zugleich 80.800 Meter zurück! Man kann sich ohne Giftmittel diese Geschwindigkeit kaum recht vergegenwärtigen. Die Eigenbewegung entspricht etwa der Flugkraft eines deutschen Feldartilleriegeschosses (442 Meter), der Lauf um die Sonne hingegen geschieht 1200mal schneller als der schnellste Witzzug auf der Eisenbahn, oder 50mal schneller als ein deutsches Infanteriegeschöß (645 Meter)!

handelte dort mit einer Abordnung der Arbeiter und darauf mit dem Direktor der Grube. Anschließend daran haben die englischen und japanischen Mitglieder der Mission die „Paulus-Grube“ besichtigt, General Dupont, ferner die Generale Malcolm und Bencinenge wurden an der deutsch-polnischen Grenze bei Sosnowice von polnischen und französischen Offizieren begrüßt und in Empfang genommen.

Vom evangelischen Kirchentag.

Dresden, 5. Sept. Der erste deutsche evangelische Kirchentag beschloß, in seiner heutigen siebenten Vollstündig die Gründung eines Bundes der evangelischen Landeskirchen Deutschlands, der durch den Kirchentag vorbereitet werden soll. Der Bund soll einen möglichst engen Zusammenhluß der deutschen evangelischen Landeskirchen und die Förderung des olemanten deutschen Protestantismus auf allen Gebieten seiner Lebensstätigkeit beauftragen und die Vertretung seiner Interessen nach außen übernehmen.

In Anblich hieran beschloß der Kirchentag noch eine Reihe weiterer Kundgebungen, so u. a. eine Kundgebung an das deutsche evangelische Volk, in der dieses aufgefordert wird mitzuwirken an der Aufgabe, die sich der soeben gegründete Bund gestellt hat, die sittlichen und moralischen Kräfte in allen Kreisen des Volkes geltend zu machen. Ferner eine Kundgebung gegen die Aburteilung des deutschen Kaisers durch die feindlichen Mächte, eine Kundgebung für die deutschen Kriegsgefangenen, eine Kundgebung an die evangelischen Gemeinden in den abzutretenden Gebieten und eine Kundgebung für die deutsch-evangelische Heidenmission.

Vermischtes.

Berlin, 5. Sept. Die Badeverwaltung von Weßerland erucht sich mitzuteilen, daß seitens der Stadt- und Badeverwaltung Weßerlands keinerlei Verkaufs-Verhandlungen in Stockholm stattgefunden haben. Die Stadt Weßerland beabsichtigt vielmehr, in eigenem Betrieb das Bad für das nächste Jahr in größtem Stille auszubauen.

Strasbourg, 5. Sept. Die Gebäulichkeiten u. Druckereianrichtungen der „Straßburger Post“ sind an eine französische Firma um den Preis von 1/2 Millionen Franken übergegangen. Wie man hört, hat die französische Regierung die Kaufsumme mit Beschlag belegt.

Amsterdam, 6. Sept. Die frühere deutsche Kronprinzessin ist auf der Reise nach Beringen gestern Abend mit ihren beiden jüngsten Söhnen in Odenzaal angekommen und wurde einem Vertreter der holländischen Regierung am Bahnhof begrüßt worden.

Rom, 5. Sept. Nach der Vereinbarung werden Vertreter der evangelischen Industrie nach Rom kommen, um Aufträge abzuschließen, die die Elektrifizierung der italienischen Staatsbahnen betreffen.

Feindliche Staatsangehörige auf der Leipziger Messe. Berlin, 5. Sept. Nach der Deutschen Allgemeinen Zeitung sind die Ergebnisse der Leipziger Messe sehr günstig. Infolge des Eingreifens der Rundschaft aus den feindlichen Staaten sind die früheren geschäftlichen Verbindungen wieder angeknüpft worden. Die Einfäufer aus Nord-Amerika und England haben erhebliche Aufträge erteilt, während die Franzosen in der Hauptsache sich zu unterrichten suchen und die Erteilung von Aufträgen durch Besuch der Fabrikplätze in Aussicht stellen. Die Amerikaner haben großen Bedarf namentlich in Porzellan geltend gemacht. Auch Südamerika, Italien, Spanien und Polen waren unter den Einfäufern vertreten. Was die Befestigung der Inlandsfonds betrifft, anbelangt, so ist sie in Bezug auf Aufträge sehr zurückhaltend gestimmt, wohl in Erwartung des Abbaus der Preise.

Arbeiterbewegung, Streiks und Unruhen.

Amsterdam, 5. Sept. Aus Paris wird gemeldet: Im Konfektionsgewerbe wurde der Generalkrieg proklamiert. Der Streik der Leipziger Buchhandlungsangestellten.

Berlin, 5. Sept. (Privat.) Nach den Abendblättern beschloßen die Leipziger Buchhandlungsangestellten nach Annahme des vom Leipziger Demobilisationskommissar als rechtens bündlich festgestellter Schiedspruch die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Arbeitgeber erklärten aber gleichzeitig, daß sie den Schiedspruch nicht anerkannten. Die Wiedereröffnung der Buchhandelsbetriebe ist deshalb bis auf weiteres nicht zu erwarten.

Reichswehr in Garmisch.

München, 6. Sept. (Privat-Tele.) Das Bezirksamt Garmisch hat eine Kompanie Reichswehr erhalten, um den Widerstand gegen die Beamten des Kriessachveramtes zu brechen.

Aus der amerikanischen Arbeiterbewegung.

Amsterdam, 6. Sept. Laut „Telegraaf“ meldet die „Times“ aus Washington, daß an der amerikanischen industriellen Konferenz, die nächsten Montag beginnt, 45 Vertreter teilnehmen und zwar je 15 Vertreter des Kapitalismus, der Landwirtschaft und der Arbeiter. Der Korrespondent der „Times“ zweifelt daran, daß der Führer der Gemäßigten, Gompers, in der Lage sein werde, die radikalen Elemente in Schach zu halten. Die Anarchisten unter den ausländischen Arbeitern sind sehr tätig und auf dem soeben beendigten Kongreß der sozialistischen Partei in Chicago schienen die Gemäßigten in der Minorität zu sein. Sie wurden von den Extremisten, welche die neue amerikanische kommunistische Arbeiterpartei gebildet haben, im Stich gelassen. Auch unter den Landarbeitern besteht ein radikales Element, das ebenfalls für die Verstaatlichung der Eisenbahn und anderer Industrien ist.

Und trotz dieser unbegründlichen Geschwindsigkeiten, die wir natürlich mitmachen, empfindet der Mensch nicht das Geringste davon! Aber der gute Mond, geht er wirklich so stille in den Abendwolken hin? Nein, in jeder Sekunde saugt er mit einer Schnelligkeit um die Erde herum, die diejenige eines Schnellzugs 370mal übertrifft!

Weshalb wir beim Gähnen den Mund zuphalten. Jetzt geschieht wohl allenthalben aus ästhetischen Gründen, die Ursache der Sittlichkeit, die jetzt zum guten Ton gehört, ist aber ganz anderer Art. Der rund 500 Jahre herrschte allgemeine der Aberglaube, der Teufel liegt ständig auf der Lauer, um durch den Mund in eines Menschen Gehirnzusatzfahren und ihn beseelen zu machen. Mühte man nun gähnen und somit den Mund weit öffnen, so dachte man an den lauernden Beelzebub und schlug folglich mit den Händen ein Kreuz über dem Munde. Dadurch wurde der Teufel vertrieben. In Spanien war in Italien machens die Bauern auch heutzutage noch so! Die kultivierten Menschen vertrieben den Teufel später durch hohes Zufahren des Mundes, und nach und nach ging die Bedeutung dieser Sittlichkeit verloren, die Sittlichkeit aber hat sich erhalten.

Käse und Elektrizität. Viele Käseforten, s. B. der holländische, der Camembert, der Vrie-Käse usw., müssen bekanntlich erst viele Wochen lagern und ausreifen, bevor sie in den Handel kommen können. Ein Rotterdamer Käsefabrikant hat nun die merkwürdige Entdeckung gemacht, daß man die Reifezeit auf zwei bis acht Tage beschränken kann, wenn man einen elektrischen Strom durch den Käse hindurchläßt. Man braucht nun einen elektrischen Strom durch den Käse hindurch zu lassen! Ob die Qualität, die dabei herauskommt, die gleiche ist wie bei der Lagerreife, wird nicht berichtet. In der Schweiz wurde das Verfahren nachgeprüft, und auch hier ergabte man überraschende Erfolge. Wunderte sich die Entdeckung, dann wäre sie allerdings von enormem wirtschaftlichem Werte, denn man hätte dann eben nicht mehr nötig, Tausende von Zentnern Käse, die doch ein beträchtliches Kapital darstellen, monatelang mit großem Zinsverlust lagern zu lassen. Wie leicht läßt sich die Entdeckung auch auf Wein, Liköre, Zigarren usw. anwenden, die ja auch erst durch langes Lagern ihre volle Güte erhalten.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 6. Sept. In den Zeiten der Obstruktion kommen nicht selten Streitigkeiten zwischen den Besitzern nachbarlicher Grundstücke vor, über die Frage, wem die überhängenden und die abgehängenen Früchte gehören. Nach dem Gesetz gehören alle Früchte, die sich an einem Baum oder Strauch befinden, dem Besitzer des Baumes resp. demjenigen, der das Grundstück inne hat, auch dann, wenn einzelne Zweige in das Nachbargrundstück überhängen. Der Nachbar hat also kein Recht, die überhängenden Früchte für sich zu pflücken, er hat aber durchaus nicht die Pflicht, dem Eigentümer des Betreten seines Gebietes zu gestatten, damit dieser von hier aus die überhängenden Früchte selbst aberntet kann.

Wörzheim, 6. Sept. Während der Typhus im allgemeinen in Wörzheim erloschen war, ist er unerklärlicherweise im Stadtteil Dill-Weissenstein seit etwa 14 Tagen plötzlich wieder aufgeflakert. Seit dieser Zeit sind im ganzen etwa 100 Personen ins Krankenhaus gekommen, womit aber nicht gesagt sein soll, daß bei diesen allen tatsächlich Typhus vorlag. Denn es werden jetzt sämtliche verdächtige Fälle gleich erfaßt und im Krankenhaus isoliert, um einer Weiterverbreitung der Krankheit vorzubeugen. Die aus Dill-Weissenstein gemeldeten Krankheitsfälle sind zum Glück auch meist leichter Natur, Todesfälle sind noch nicht vorgekommen. Die Quelle der neuen Ausbruchsfälle ist ist, Wörzheimer Urs, noch nicht ermittelt.

Manntal, 5. Sept. Das in letzter Zeit zur Ausgabe gelangte, fast ungenießbare Brot gab vorgestern Anlaß zu einer energiegelben Protestversammlung in der Landtagsabgeordneter Kahnschmiedingens als Hauptreferent dafür eintrat, daß schlecht geliefertes Mehl den Kommunalverhältnissen juristischen sei. Nach einer längeren Debatte wurde eine Entschließung angenommen, in der verlangt wird, daß die Brotkarteninhaber endlich genießbares Brot erhalten.

Offenburg, 6. Sept. (Privat.) Hier trifft heute abend der erste Transport schwerverwundeter deutscher Kriegsgefangener aus Frankreich ein. Der Transport, der über Strassburg und Rehl nach Offenburg geleitet wird, besteht aus 223 stehenden und 97 liegenden Schwerverwundeten. Nach dem offiziellen Empfang durch die Behörden und die Abnahmekommission wird der Transport hier verpackt und dann in einem deutschen Lazarett umgeladen werden. Von hier aus erfolgt sobald die Weiterleitung nach Heidelberg. Am Sonntag vormittag um 8.25 Uhr soll wiederum ein Transport deutscher Kriegsgefangener hier eintreffen, bestehend aus 187 stehenden und 98 liegenden Schwerverwundeten. Auch dieser Transport wird nach Heidelberg der vorrhythmischen Normalitäten nach Heidelberg weitergeleitet werden.

Offenburg, 6. Sept. Die Traubenernte ist in der Ortenau in schnellerem Voranschreiten begriffen. Nachdem der erwärmte Regen gekommen ist, ist der Stand der Reben ein recht günstiger. Rastatt, 6. Sept. In der letzten Bürgerauswahlung hat Bürgermeister Jaeger die bestimmte Erklärung abgegeben, daß er demnachst von seinem Amte zurücktreten werde. Man hofft hier allgemein, daß der Posten zur Bewerbung ausgeglichen und durch einen mittleren Beamten aus dem Bezirke- oder Justizamt besetzt wird.

Reichenburg, 6. Sept. Nachdem der Bürgerauswahlung das Projekt der Urbarmachung des Reichenburger Geländes infolge der hohen Kosten abgelehrt hat, ist die Angelegenheit von der Stadt Rastatt weiter verfolgt worden. Letzter Tage wollte der Arbeitsminister Adert in Reichenburg und sprach sich zugunsten der Urbarmachung aus. Es liegt die Vermutung nahe, daß die Realisierung des Projekt weiter verfolgen und das gewonnen Land aus Zielungsarbeiten benutzen will.

Konstanz, 6. Sept. Ein auf der Insel Reichenau zu Besuch sich aufhaltender 16jähriger Bursche hat in etwa 50 Minuten den Gnadensee von Reichenau bis Mensbach ohne Bootsbegleitung durchschwommen.

Die Badische Landwirtschaftskammer zum Reichsnotopfer.

Karlsruhe, 6. Sept. Zum Entwurf eines Gesetzes über das Reichsnotopfer hat die Bad. Landwirtschaftskammer bei der Deutschen Nationalversammlung beantragt: 1. Dauernd land- u. forstwirtschaftlich oder gärtnerisch benutzte Grundstücke einschließlich des Zubehörs für das Reichsnotopfer mit dem Ertragswert zu veranlagen, nicht mit dem Verkaufswert abzüglich eines Viertel davon, wie der Entwurf vorliegt. Auf besonderen Antrag des Eigentümers soll der Verkaufswert abzüglich eines Viertel davon für die Veranlage zugrunde gelegt werden können. 2. Für die Verzinsung der aus dem Reichsnotopfer entstehenden, in 30-50 Jahren tilgbaren Schulden soll statt fünf vom Hundert ein den landwirtschaftlichen Verhältnissen angemessener bedeutend niedrigerer Zinsfuß vorgesehen werden. 3. Ein Grundstück wird damit, daß der Verkaufswert oder der gemeine Wert der Grundstücke in den letzten 5 Jahren ganz außerordentlich gestiegen ist, besonders durch das Streben zahlreicher Kriegsgewinnler, ihre Gewinne in Grund und Boden sicher anzulegen, auch auf die Gefahr hin, daß der reelle Ertragswert des erworbenen Objektes weit hinter dessen Kaufpreis zurückbleibt. In Anbetracht der auf einen Abbau der Lebensmittelpreise gerichteten Bestrebungen, muß es als höchst ungewöhnlich gelten, die Grundstückspreise in ihrer jetzigen Höhe zu stabilisieren, indem eine Steuerveranlagung von außerordentlicher Schärfe auf sie aufgebaut wird. Die Erhebung des Reichsnotopfers in der im Entwurf vorgesehenen Höhe würde die Landwirtschaftsbetriebe durch Entzug des Betriebekapitals lähmen. Aufwendungen für künstliche Düngemittel und für Kraftfuttermittel wären den überhöhten Betrieben nicht mehr möglich, die Erträge gingen noch weiter zurück und zum Niedergang der Industrie käme der Niedergang der Landwirtschaft. Für die auf die Güter einzutragenden Schulden aus dem auf 30-50 Jahre verteilten Reichsnotopfer dürfen nicht 5 Prozent Ver-

zinsung gefordert werden. Das würde eine allmähliche Erholung völlig ausschließen. Diese Schulden stellen eine allerschwerste Hypothek dar und müssen dementsprechend mit einem den landwirtschaftlichen Verhältnissen angemessenen Zinsfuß verzinst werden.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 6. September. Die Auflösung der Volkswehren. Eine Verfügung des Reichswehrministers ordnet auf 30. September die Auflösung sämtlicher noch bestehenden Volks- und Sicherheitswehren an. Das Weiterbestehen einzelner Wehren kann nur in dringenden Ausnahmefällen vom Reichswehrminister genehmigt werden. Ungültige 50 Mark-Reichsbanknoten. Polnische Behörden haben aus den Beständen der Reichsbanknotenstelle 50 Hohenstaufen Reichsbanknoten zu 50 Mark vom 20. Oktober 1918 widerrechtlich beschlagnahmt. Die Noten waren von der Nebenstelle durch Aufdruck des Dienststempels besonders kenntlich gemacht. Mit Rücksicht hierauf sind sämtliche Reichsbank-, Haupt- und Nebenstellen angewiesen worden, bei Vorkommen solcher Noten den Entlieferer festzustellen und den Betrag einzuweilen nicht auszugeben, sondern die Note zur weiteren Entscheidung an das Reichsbankdirektorium in Berlin einzuliefern. Das Publikum kann daher nur dringend gewarnt werden, derartige mit dem Dienststempel gekennzeichnete Noten anzunehmen.

Gepäckbeförderung. Die Gepäckabfertigung Karlsruhe erucht um Aufnahme folgender Zeilen: „Infolge des überaus großen Andranges von Gepäckstücken aller Art, besonders Expedienten und Ballagiergutensendungen, kommt es sehr oft vor, daß schlecht beschriftete Adressen sich lösen und die Sendungen nicht an die Empfänger ausgehändigt werden können. Das Publikum wird daher dringend er sucht, ein zweite Adresse bei allen Bahnsendungen im Innern des Gepäckstückes legen zu wollen, damit dann bei der sachgemäßen Öffnung einer unbestimmten Sendung der Empfänger festgestellt werden kann. Besonders häufig können gegenwärtige Obfensendungen nicht ausgehändigt werden, da die Adressierten an den Obfistären meist sehr schlecht beschriftet sind und verloren gehen. Das Publikum wird daher im eigenen Interesse gebeten, obige Mahnung befolgen zu wollen.“ Saatkartoffelbesitz. Durch die verspätete Behebung ihrer Saatkartoffeln mußten viele Einwohner von Karlsruhe und den Vororten im verlassenen Frühjahr sehr trübe Erfahrungen infolern machen, als ihnen die besten Mengen, teils garnicht, teils unvollständig oder zu sehr hohen Preisen vermittelt werden konnten. Um die gleiche unlieblame Erscheinung auch für das nächste Frühjahr zu vermeiden, wird im allgemeinen Interesse dringend dazu geraten, schon jetzt den Bedarf an Saatkartoffeln beim k. d. Landwirtschaftsamt zu bestellen und möglichst noch in diesem Herbst zu beziehen. Bei der kritischen Lage unserer allgemeinen Verhältnisse, insbesondere aber mit Rücksicht auf die trostlose Kohlenversorgung und der dadurch zu erwartenden Verkehrsbeschränkungen, ist es ein einfaches Gebot der Vernunft, sich leisten zu lassen.

Handhabung der Militär-Eisenbahn-Ordnung. Mit Wirkung vom 1. d. M. sind die für den Krieg geltenden Bestimmungen der Militär-Eisenbahn-Ordnung außer Kraft gesetzt worden. Für die Regelung der militärischen Eisenbahnangelegenheiten gelten vom genannten Tage ab wieder die im Frieden vorgehenden Bestimmungen. Bis auf weiteres bleiben jedoch noch folgende Ausnahmen von der Regelung bestehen: Für den Transport der Truppen in operativen Zwecken; für die Verbringung der an der Front beim Grenzschutz oder bei der Unterdrückung von Unruhen usw. eingeleiteten Truppen; für den Abfuhr der vorgenannten Truppen (Wertungen-Abfuhr usw.); für den Abfuhr der feindlichen und den Heimtransport der eigenen Kriegsgefangenen.

Glücksspiel im Heer. Das Glücksspiel greift auch in der Truppe um sich. Die Wirkungen sind dort eben so verhängnisvoll, wie im bürgerlichen Leben. Das Spiel untergräbt die Kameradschaft und führt zu schweren Pflichtverletzungen. Der Reichswehrminister und der preussische Kriegsminister haben deshalb jetzt die Veranstaltung von Glücksspielen jeder Art in allen militärischen Dienstgebäuden, Kantinen, Offizier-Speiseanstalten und auf Truppenübungsplätzen verboten. Ebenso verboten ist die Teilnahme von Heeresangehörigen an Glücksspielen in öffentlichen Lokalen usw. Zuwiderhandlungen werden disziplinarisch bestraft, sofern nicht die hohen Strafen wegen gewerbmäßigen Spielens eintreten. Alle Heeresangehörigen werden beehrt und über die Gefahren des Spiels aufgeklärt. Ein Aufruf zum Arbeitsfrieden richtet die Fraktion der deutschen (liberalen) Volkspartei in der Nationalversammlung im Interakentell vorliegender Nummer an das deutsche Volk. Die Volkswehrelapelle spielt morgen zwischen 12-1/2 Uhr für die vertriebenen Elak-Lotringer im früheren Off.-Gef.-Lager bei der Festhalle. Friedrichshof-Garten. Morgen Sonntag abend Konzert der Grenadierkapelle mit auserwähltem Programm.

Mitteilungen aus der Karlsruher Stadtratssitzung vom 4. September 1919.

Banzerkreuzer „Karlsruhe“. Der Stadtrat hat an das Reichsmarine-Ministerium die Anfrage gerichtet, was dort über das Schicksal des Banzerkreuzers „Karlsruhe“ bekannt geworden ist, der nach Zeitungsnachrichten zu den Schiffen gehört haben soll. Die in der Seapa-Bucht versenkt, auf Strand gelegt oder von feindlichen Schiffen weggeschleppt worden sind. Darauf teilt der Chef der Admiralität mit, daß aus der Antwort des Ersten Lords der englischen Admiralität auf eine Anfrage eines Parlamentsmitgliedes bekannt geworden sei, daß von den kleinen Kreuzern nur „Emden“, „Frankfurt“ und „Münster“ geborgen worden sind, und daß Schritte zur Bergung weiterer Schiffe in Zt. nicht getan werden. Hieraus müßte geschlossen werden, daß der kleine Kreuzer „Karlsruhe“ versenkt sei und wohl nicht mehr gehoben werde. Bau von Kleinwohnungen. Nachdem der Bürgerausschuß unterm 22. v. M. die Mittel zu dem Bau von weiteren 26 Kleinwohnhäusern auf dem Domänengelände zwischen Gottesauer- und Kriegstraße bewilligt hat, wird wegen der Erstellung der Häuser ein Vertrag mit der Handwerker Bauorganisation Karlsruhe abgeschlossen, wie er bezüglich der Erbauung von 52 Häusern auf jenem Gelände bereits besteht. Fortgewinnung. Die Gemeinde Weingarten (Amt Durlach) hat sich grundsätzlich bereit erklärt, der Stadt Karlsruhe das Recht zur Ausbeutung eines Fortlagers auf ihrem Gelände bei Weingarten einzuräumen. Zunächst soll eine Fläche von 10 Morgen in Angriff genommen werden. Der Stadtrat beschließt, vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses, alsbald die hierfür nötigen Maschinen

und sonstigen Einrichtungen mit einem Kostenaufwand von 50 000 Mk. anzuschaffen. Die Einrichtungen werden allerdings im laufenden Jahr nicht mehr soweit gefördert werden können, daß die Ausbeutung für den kommenden Winter wesentliche Mengen Heizstoff liefern wird, dessen Preis mit einer erheblichen Preissenkung für die nächsten Jahre zu rechnen.

Grundstückserwerb. Beim Bürgerausschuß wird die Zustimmung dazu beantragt, daß drei dem Ländlichen Kreditverein Etklingerweier gehörige Grundstücke an der Seitenstraße südlich der Peters- und Pauls-Kirche im Gesamtflächengehalt von 6475 qm von der Stadtgemeinde angekauft werden.

Grundstücksumlegung. Der vom Tiefbauamt aufgestellte Plan für die Umlegung von Grundstücken auf dem Gelände zwischen Lullaschulhaus und Rintheimer Straße wird beigegeben und dem Bezirksamt zur Anhörung der Beteiligten vorgelegt.

Vermietung von Sportplätzen. In den Fußballklub „Frankonia“ soll die städtische Dreiecksfläche des städtischen Meßplatzes an der Durlacher Allee zur Einrichtung und zum Betrieb eines Fußballspielparkes vermietet werden. Wegen Bewilligung des Aufwandes für die Beschaffung der Spieleinrichtungen (Zaun, Schranken, Fußballtore, Rasenhäuschen usw.) im Betrage von 10 000 M. für dessen Verzinsung und Tilgung der Verein anzuwilligen hat, wird Vorklage an den Bürgerausschuß gemacht.

Vom Nahrungsmittelamt. Verwaltungsdirektor Franz Hoffmann beim städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt wird mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. an mit der Leitung des städtischen Nahrungsmittelamtes anstelle des mit diesem Posten aus seinem Amte zurücktretenden Direktors Albert Straßmann betraut.

Verkauf von Hafengelände. In ein am Rheinhafen anstößiges Unternehmen werden weitere 10 000 qm Hafengelände unter den üblichen Bedingungen verkauft.

Beziehung von Hauptlehrstellen an der Volksschule. Wegen Wiederbeziehung von 11 teils erledigten, teils auf 1. Oktober d. J. in Erledigung kommenden Hauptlehr- und Hauptlehrerinnenstellen an der Volksschule wird dem Ministerium des Kultus und Unterrichtes Vorlage nach Vorschlag des Volksschulrektors erstellt.

Turnen, Spiel und Sport.

HW. Dritter Spieltag des Karlsruher Turngaues. Unter laubem Himmel konnte am letzten Sonntag, in Eilingen auf dem schöngelegenen Spielplatz des Reserve-Lazarets der Spieltag des Karlsruher Turngaues stattfinden. Der Stand der Spielgebäude ist nun folgender: Fußball-Gruppe A: K.S.V. 1846 16 Punkte (noch 1 Spiel), L.V. Durlach 14 P. (2), L.V. Durlach 14 P. (2), L.V. Karlsruh. Weierheim 14 P. (1), L.V. Karlsruh. Mühlberg 12 P. (-), K.S.V. Karlsruhe 8 P. (2), L.V. Eilingen 8 P. (1), L.V. Karlsruh. Rintheim 8 P. (1), L.V. Gem. Teufelneureut 6 P. (-), L.V. Mue 4 P. (-), L.V. Baden-Baden 0 P. (-). Faustball-Gruppe B: K.S.V. 1846, 2 Mannsch. 14 P., L.V. Durlach 10 P., L.V. Eilingen 9 P., L.V. Karlsruh. Mühlberg 6 P., K.S.V. 1846, 3 Mannsch., 6 P., L.V. Durlach 4 P., L.V. Gem. Teufelneureut 4 P., L.V. Karlsruh. Weierheim 3 P., L.V. Tamburin 1846 3 P. (noch 1 Spiel), L.V. Karlsruh. Grünwinkel 6 P. (1), L.V. Karlsruh. Weierheim 4 P. (1), L.V. Gem. Teufelneureut, 1 Mannsch. 2 P. (3), L.V. Gem. Teufelneureut, 2 Mannsch. 2 P. (1), L.V. Karlsruh. Durlach 0 P. (1). Fußball: K.S.V. 1846 (Gruppenleiter A) gegen L.V. Sagsfeld (Gruppenleiter B) endete mit 1:4 Toren zu Gunsten Karlsruhes. Der Schiedsrichter brach das Spiel 13 Minuten vor Schluss wegen Verstoßes gegen § 28, III 1 und 4 der F.-G. ab. H. W. Die Schluss-Spiele um die Gaumeisterkassen in Faustball, Tamburin und Schlagball kommen am Sonntag, den 14. September in Karlsruhe anlässlich der leichtathletischen Wettkämpfe des Karlsruher Turngaues auf dem K. F. B. Sportplatz, an welchem sich auch die Sportvereine von Karlsruhe und Umgebung beteiligen, zum Austrag.

Die landwirtschaftlichen Pferderennen in Schwatzsch bei Bülhlingen morgen, Sonntag, den 7. September, nachmittags 1/2 Uhr, statt. Es kommen zwei Trabrennen, zwei Galopprennen und ein Hürdenrennen zum Austrag. Das Rennungsergebnis für die einzelnen Rennen ist außerordentlich befriedigend, da nahezu 50 Meldungen abgegeben wurden. Während der Rennen, die mit Totalisatorbetrieb stattfinden, findet Militärkonzert statt.

Karlsruher Hausfrauenbund.

Speisezettel für die Zeit vom 7.-13. September. Sonntag: Markflöschchenlunze, Rindfleisch mit Gurkensalat und Rettich, Salzkartoffeln, Apfelsuchen; abends: Kartoffelsalat, geräucherter Heringe oder Speck. Montag: Haiserslodenlunze, gefülltes Kraut mit Resten von Rindfleisch und Speck, Salzkartoffeln; abends: Geröstete Kartoffeln und Endivien Salat. Dienstag: Gemischte Gemüsesuppe, Ofenmüdeln und gekochte Zwickeln; abends: Bohnensalat und Schalentartoffeln. Mittwoch: Sagsuppe mit Tomaten, Sauerbraten von Ferkelfleisch und Kubelein; abends: Kartoffelstücke von rohen, geriebenen Kartoffeln und Salat. Donnerstag: Reisuppe, dattisch Kraut und Speck, Kartoffeln; abends: Salzkartoffeln und Rote Rüben. Freitag: Bohnensuppe, Spühle und gekochte Birnen oder Fisch und Kartoffeln; abends: Heringe und Schalentartoffeln. Samstag: Tomatensuppe, Bohnen und geröstete Kartoffeln; abends: Gemischter Salat und Wurst.

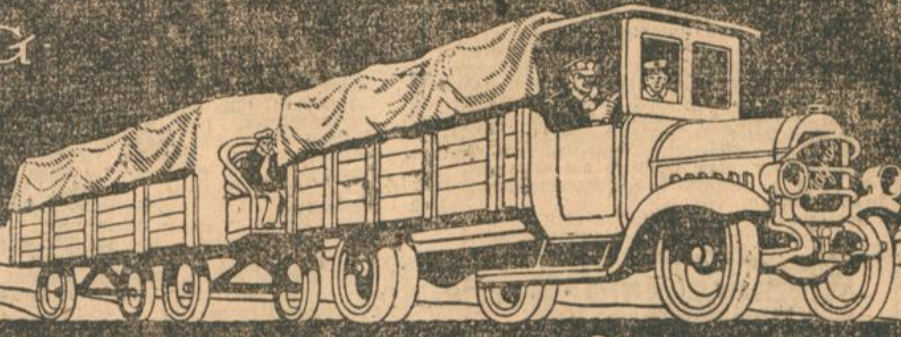
Nr. 36 der Illustrierten Weltischen

welche die Bezieher mit dieser Ausgabe der Badischen Presse erhalten, bringt wohlgelegene Aufnahmen von der ersten Fahrt des neuen Verkehrs-Luftschiffes „Wobensee“. Die Belämpfung der Unruhen in Oberösterreich durch die Reichswehr zeigen drei Aufnahmen. Von den Personen des Tages die im Bilde wiedergegeben sind, sei der bestbekannte Abgeordnete Dr. Raumann und Prof. Engler von der Technischen Hochschule Karlsruhe, das neueste Mitglied der Berliner Akademie der Wissenschaften, erwähnt.

Das Bankhaus Veit L. Homburger, Karlsruhe Karlsruhstr. 11 Telefon 36 u. 208 besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

STOEWER STOEWER-WERKE AKTIENGESELLSCHAFT VORMALS GEBRÜDER STOEWER STETTIN PERSONEN-UND LASTKRAFTWAGEN ALLER ART FLUGMOTOREN MOTORPFLÜGE HEINZ NEEMANN Generalvertreter: Gebrüder Mappes, Heidelberg, Brückenstraße 47, Fernsprecher Nr. 2874.

C. D. Magirus A. G.
Ulm 3/4 D.



Personal
2600

Magirus-Lastwagen

Badischer Kunstverein E. V.
Karlsruhe Waldstr. 3.

Wiedereröffnung
am Sonntag, 7. Sept. 1919, vormittags 11 Uhr.
Ausstellung von Werken:
R. Amtsbühler, Karlsruhe, E. Alchele, Pforzheim, H. Armbruster, Eppingen, Fr. Bach, Konstanz, R. Eschke, Charlottenburg, E. Firmrohr, Karlsruhe, L. E. Marg, Gerhardt, Berlin, E. Lacroix, Karlsruhe, O. M. Seidel, Mannheim, Lily Majendle, Karlsruhe, Fritz Scherer, München, Carl J. J. Schmitt, Worms, R. Straßberger, Karlsruhe, Karl Walter, Karlsruhe, E. Wernz, Bad Dürkheim.

Versicherungsbeamte!
Montag, den 8. September, abends 8 Uhr
Öffentliche Versammlung
in Saale der Brauerei Kammerer,
Badbornstraße

Verein der deutschen Kaufleute, e. V.
Ortsverein Karlsruhe
(Lokal „Alle Lände“).
Sonntag, den 7. September
Ausflug
nach Eggenstein, Gasthaus zur „Krone“.
Abfahrt Möhlburg mittags 12.37 Uhr.

Tanzunterhaltung
Lischgesellschaft Rhénania.
Gesellschaft „Rosalia“.

Ball! Wo wollen wir morgen hin?
Zu Fleischmanns
Sicherheits-Schiffsschaukel

Werde-Rennen
in Schwarzbach (Amt Bühl) am Sonntag, den 7. September 1919.

Bad. Landes-Theater zu Karlsruhe.
Der Freischütz.

Wiedereröffnung!

Hofmusikalienhandlung
Hugo Kuntz
bisher Kaiserstrasse 114
die infolge Einberufung des Inhabers zum Militärdienst am 1. April 1917 geschlossen wurde, wird am 8. September 1919 wieder eröffnet und zwar

Waldstr. 39
Reichhaltiges Lager guter Friedensausgaben.
Sondergebiet: Gediegene Musik, Unterrichtswerke, Chorwerke, Musikliteratur.

Kurt Neufeldt
vormals Hofmusikalienhandlung Hugo Kuntz.

Eintrachtsaal.
Am 25., 26., 28., 29., 30. Sept. jeweils 7 1/2 Uhr
Erstes Karlsruher

Kammermusik - Fest

Aufführung sämtl. Streichquartette von
Ludwig van Beethoven
durch das
Klingler-Quartett
aus Berlin.

Kurt Neufeldt, vorm. Hofmusikalien-Handlung Hugo Kuntz
von 10-1 u. 3-6 Uhr.

Karl Deubel
Julia Deubel, geb. Argast
Vermählte
Ettlingen Karlsruhe
5. September 1919.

Armand Brotz
Else Brotz, geb. Thomas
Vermählte
Emmendingen, den 6. Sept. 1919.

Hans Hoffmann
Grete Hoffmann, geb. Buse
Vermählte
Karlsruhe Ludwig Wilhelmstr. 19.
B33747

„Brauerei Wolf“
Berderplatz.
Sonntag
Frühschoppen - Konzert
von 11-1 Uhr. 325948
Vorzüglich. Bier,
gut. Wein u. Most.
Warme Küche

Gottesauer Exerzierplatz
Karlsruhe.

Freilicht-
Variété-Schau
Dir. D. Traber.
Heute Samstag
8 Uhr abends:

Grosse
Vorstellung
mit neu engagiertem
Ränker-Perlonal.

Sonntag
2 Vorstellungen
nachmittags 3 Uhr,
abends 8 Uhr.
Es ladet freundl. ein
B54746 Direktion.

Sanitasbrot
wieder vorräthig. 14900
Reformhaus Neubert,
Kaiserstr. 118.

Sport-Club
Baden-Baden E. V.

Fritz Schindler's
Trapez - Künste
am fliegenden Flugzeug. 7316a
Flug-Feld Sonntag, 14. Sept. 1919
Baden-Oos 5.00 Uhr nachmittags.
Auf dem Flugfelde Militär-Musik.
Eintritts-Preise:
Club-Platz 20 Mark, Start-Platz 10 Mark, Einheits-Platz 2 Mark.
Vorverkauf bei Fritz Müller, Musikalienhandlg. Kaiserstraße.
Zugverbindung: ab Karlsruhe DZ. 8.22 und 3.25 PZ.
Baden-Oos DZ. 7.05 und 8.46 PZ.

Colosseum - Restaurant

Hauptauschank der Brauerei Schrempf
Gut gepflegte
BIERE
Vorzügliche
WEINE
Anerkannt gut bürgerliche preiswerte Küche.
Mittagstisch in und außer Abonnement.
In den vorderen neu hergerichteten Räumen angenehmer Aufenthalt vor und nach den Vorstellungen. 14182
Telephon 933. Restaurateur Fritz Wagner.

Friedrichshof
Garten
Morgen Sonntag Abend 8 Uhr
Konzert
der Grenadier - Kapelle.
Dirigent: Obermusikm. Bernhagen.

„Kühler Krug“
Garten
Sonntag, den 7. Sept., nachm. 4 Uhr
Kinderfest-Konzert
gegeben von der vollständigen
Kapelle des 1. Bad. R.-Regiment 27.
Dirigent: Obermusikmeister Bernhagen.
Im 2. Teil des Konzerts findet
gr. Kinder-Polonaise statt.
Eintritt 50 Pf. 7287a Kinder 25 Pf.
Jed. Sonntag nachm. 4 Uhr Militär-Konzert.

Hotel alte Post.
Sonntag morgen Frühschoppen,
Zwiebelkuchen. 325958
prima Weißwein 1/2 Ltr. von 2 Mk. an.

Stärkwäsche
wird Gilwäsche an-
als Frau Güte, Sun-
boldstraße 15 III. große
Posten abgeholt. 325944
Vorzügl. Antitabak,
Rindfleisch, 100 Rollen
à 80.- ab Dorimund
Nachnahme - Tob.
Karlsruhe-Rühlbusch
Güterstr. 4. B54916

Kaffee
Kabarett Röderer
Weinlokal
Ecke Waldhorn- und Zähringerstrasse
14817
Willi Bretschneider
der sächsische Komiker.
Erzählt jeden Abend die grössten
Lächerliche
Spezialität:
Eismerinken, Bohnenkaffee,
Tee und Schokolade
Diverse Kuchen
prima offen. Wein u. Flaschenwein.

Meiner verehrl. Kundschaft
zur Mitteilung, daß ich mein Geschäft für
sanitäre Anlagen, Hausentwässerun-
gen etc., und Blecherei nach
Nr. 1124
angeschlossen bin. B54722
Ludwig Knopf, Schneidermstr.,
Kaiserstrasse 49.

Geschäftsverlegung
Meiner werten Kundschaft zur gefl.
Kenntnisnahme, daß ich mein Geschäft für
sanitäre Anlagen, Hausentwässerun-
gen etc., und Blecherei nach
Sofienstrasse 10
verlegt habe. Umänderungen von Gas-
lampen für elektrische Beleuchtung.
August Blüthner,
Telephon 2578. 14806

Berlobungskarten
wird geförmlich ange-
fertigt in d. Buchdruck-
der „Bad. Post“.

Weinbrand Cognac Marke

"Goldstück"

Jacob Stück Nachfolger Hanau
Cognacbräuereien



Preußische Hypotheken-Actien-Bank.

Die am 1. Oktober und 1. Dezember 1919 künftigen Zinsscheine unserer Pfandbriefe werden vom 15. September u. 15. November 1919 ab außer an den sonstigen Einlösungsstellen auch in Karlsruhe bei der Rheinischen Creditbank, dem Bankhause Heinrich Müller, dem Mitteldeutschen Creditbank (vorm. Alfred Seeligmann & Co.) eingelöst.
Berlin, den 2. September 1919.
Die Direktion.

Handelskursus

für junge Leute, (Damen und Herren) mit höh. Schulbildung.
Wir beginnen Mitte September wieder mit einem Kursus für junge Leute, welche die Höhere Mädchenschule, Gymnasium, Realschule etc. verlassen haben. Der Kursus umfasst die verschiedenen Handelsfächer, sowie Stenographie, Maschinenschreiben und Sprachen.
Kursdauer ca. 5-6 Monate.
Ausführliche Auskunft und Prospekt gratis durch die Schulleitung der Privat-Handelshochschule und Töchterhandelschule „Merkur“ Karlsruhe 13.
Telephon 2018.

Belze!

Herren-, Damen- und Kinderschuhe
Die große Schuhmode
Echte Weiß- und Blauschuhe
Echte Kreuzschuhe — Maschinell gef. Schuhe
Eleg. Jackenragen — Stolas — Mäntel
Kunststoffbindungen ohne Naht an Knöpfen
Neubzüge o. Umarbeitungen
M. Boden
Kaiserstr. 111 u. 115

Glasfirmenschilder

Max Schubert
Anstalt für Firmenschilder
Karlsruhe 9

Alte Gebisse

Platin-, Gold- u. Silbergegenstände,
Platin-, Gold- u. Silbergegenstände,
Gehäuses, nicht verschleissbar, da im Munde
nicht verschleissbar, da im Munde
nicht verschleissbar, da im Munde

Hypothek

auf ein Wohnhaus in der Gegend v. Dreisburg
aufzunehmen gesucht

Werkstätte

feinster Damenschneiderei
empfiehlt sich
Jos. Mühlberger
Damenschneider v. Viktoriastr. 1.

Möbel

Bevor Sie Ihren Bedarf decken, besuchen Sie in Ihrem eigenen Interesse unsere große Ausstellung in kompletten Wohnungseinrichtungen und Einzel-Möbeln.
Rolle Bedienung. — Mäßige Preise.
Kostenslos Aufbewahrung gekaufter Gegenstände.
Freie Lieferung auch nach auswärts. Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet.

Möbelhaus Bär

Gebr. Bär
Karlsruhe, Kaiserstr. 111 u. 115
Eingang Adlerstraße.
Lageräume:
Kaiserstraße 48
Zähringerstraße 80 und 82.
Telephon 4997.

Für Schuhgeschäfte.

Fähiger Schuhmacher
übernimmt Reparaturen
von Schuhgeschäften.
Angebote unter Nr. 238703 an die „Badische Presse“.

Für Schneiderei

Freundschaft!
Geht, Fräulein sucht
Angebot, einverstanden,
Angebot, einverstanden,
Angebot, einverstanden,

Heiratsgesuche

Heirat.
Ein anständiger, lediger
Damen, lediger,
Damen, lediger,

Briefwechsel

such, Dam. u. Herr, d. Heiratsgesuch,
einzelnen verlobt, 1.15.
Friedrich-Verlag Stuttgart 12
Ludwigstraße 60, 220847

Moderne Ehenvermittlung.

F. Mohr,
Karlsruhe, Kanalstr. 52-54
Für Damen kostenlos.
Anstalt gegen Rückporto.

Heirat

schönes, lediges, geistreich,
Angebot, einverstanden,
Angebot, einverstanden,

Heirat

schönes, lediges, geistreich,
Angebot, einverstanden,
Angebot, einverstanden,

Heirat

schönes, lediges, geistreich,
Angebot, einverstanden,
Angebot, einverstanden,

Heirat

schönes, lediges, geistreich,
Angebot, einverstanden,
Angebot, einverstanden,

Heirat

schönes, lediges, geistreich,
Angebot, einverstanden,
Angebot, einverstanden,

Heirat

schönes, lediges, geistreich,
Angebot, einverstanden,
Angebot, einverstanden,

Heirat

schönes, lediges, geistreich,
Angebot, einverstanden,
Angebot, einverstanden,

Heirat

schönes, lediges, geistreich,
Angebot, einverstanden,
Angebot, einverstanden,

Heirat

schönes, lediges, geistreich,
Angebot, einverstanden,
Angebot, einverstanden,

Heirat

schönes, lediges, geistreich,
Angebot, einverstanden,
Angebot, einverstanden,

Heirat!

Damen u. Herren aus gut. Kreisen,
Angebot, einverstanden,
Angebot, einverstanden,

HEIRAT!

Bessere Handwerker u.
Angebot, einverstanden,
Angebot, einverstanden,

Heirat

schönes, lediges, geistreich,
Angebot, einverstanden,
Angebot, einverstanden,

Heirat

schönes, lediges, geistreich,
Angebot, einverstanden,
Angebot, einverstanden,

Heirat

schönes, lediges, geistreich,
Angebot, einverstanden,
Angebot, einverstanden,

Heirat

schönes, lediges, geistreich,
Angebot, einverstanden,
Angebot, einverstanden,

Heirat

schönes, lediges, geistreich,
Angebot, einverstanden,
Angebot, einverstanden,

Heirat

schönes, lediges, geistreich,
Angebot, einverstanden,
Angebot, einverstanden,

Heirat

schönes, lediges, geistreich,
Angebot, einverstanden,
Angebot, einverstanden,

Heirat

schönes, lediges, geistreich,
Angebot, einverstanden,
Angebot, einverstanden,

Heirat

schönes, lediges, geistreich,
Angebot, einverstanden,
Angebot, einverstanden,

Heirat

schönes, lediges, geistreich,
Angebot, einverstanden,
Angebot, einverstanden,

Heirat

schönes, lediges, geistreich,
Angebot, einverstanden,
Angebot, einverstanden,

Heirat

schönes, lediges, geistreich,
Angebot, einverstanden,
Angebot, einverstanden,

Heirat

schönes, lediges, geistreich,
Angebot, einverstanden,
Angebot, einverstanden,

Heirat

schönes, lediges, geistreich,
Angebot, einverstanden,
Angebot, einverstanden,

Heirat

schönes, lediges, geistreich,
Angebot, einverstanden,
Angebot, einverstanden,

Heirat

schönes, lediges, geistreich,
Angebot, einverstanden,
Angebot, einverstanden,

Heirat

schönes, lediges, geistreich,
Angebot, einverstanden,
Angebot, einverstanden,

Heirat

schönes, lediges, geistreich,
Angebot, einverstanden,
Angebot, einverstanden,

Heirat

schönes, lediges, geistreich,
Angebot, einverstanden,
Angebot, einverstanden,

Heirat

schönes, lediges, geistreich,
Angebot, einverstanden,
Angebot, einverstanden,

Heirat.

Bessere Herr, 30 Jahre
alt, Kaufmann, Korrespondent,
in geistlicher Lebensstellung,
hohes Einkommen, kath., angenehme
Ausseer, guter Verträglich.
Charakter, Musik u. Naturfreund,
sucht die Bekanntschaft hübsch, blass,
vermögl. Jungfrau, evtl.
auch junger Witwe, gleich-
viel welcher Konfession,
zwecks harmonischer Ehe.
Diskr. Ehrensch. Offert.
mögl. mit Bild beförd. unter
Nr. 219 Rudolf
Fosse, Mannheim.

Heirat.

schönes, lediges, geistreich,
Angebot, einverstanden,
Angebot, einverstanden,

Heirat.

schönes, lediges, geistreich,
Angebot, einverstanden,
Angebot, einverstanden,

Heirat.

schönes, lediges, geistreich,
Angebot, einverstanden,
Angebot, einverstanden,

Heirat.

schönes, lediges, geistreich,
Angebot, einverstanden,
Angebot, einverstanden,

Heirat.

schönes, lediges, geistreich,
Angebot, einverstanden,
Angebot, einverstanden,

Heirat.

schönes, lediges, geistreich,
Angebot, einverstanden,
Angebot, einverstanden,

Heirat.

schönes, lediges, geistreich,
Angebot, einverstanden,
Angebot, einverstanden,

Heirat.

schönes, lediges, geistreich,
Angebot, einverstanden,
Angebot, einverstanden,

Heirat.

schönes, lediges, geistreich,
Angebot, einverstanden,
Angebot, einverstanden,

Heirat.

schönes, lediges, geistreich,
Angebot, einverstanden,
Angebot, einverstanden,

1124

